

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1769

VD18 1304673X

Am Feste der h. Dreyeinigkeit 1769. Evang. Joh. 3, 1 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195065

Am Feste der h. Dreieinigkeit 1769.

Evang. Joh. 3, 1-15.

Eingang: Es. 42, 3. Das zerstoffene Rohr wird ic.

1. Diese Worte enthalten eine Weissagung von dem Lehramte des Mesia, welches er in den Tagen seines Fleisches führen sollte. Der himlische Vater selbst hat sie verkündigt, v. 5. Die ganze Rede kan auch auf niemand anders gedeutet werden, als auf seinen eingebornen Sohn, wenn derselbe die menschliche Natur würde angenommen haben, v. 1. 6. 7. Daß sie aber in Jesu von Nazareth erfüllt ist, sehen wir nicht nur aus dem ganzen Verhalten Jesu in seinem Lehramte, sondern auch aus dem Ausspruch Matthäi, cap. 12, 15 u. f.
2. Die Sache selbst ist in einem gedoppelten Gleichniß vorgestellt, welches von einem zerstoffenen oder zerquetschten Rohr, und von einem glimmenden Dochte hergenommen ist.
 - a. Durch das zerstoffene Rohr werden die Menschen bezeichnet, welche in dem Anfange ihrer Bekehrung sich befinden. Diese haben ein zerbrochenes Herz, Ps. 51, 19. Ihr Gewissen ist verwundet. Ihr Gemüth ist niedergeschlagen und wankend, wie ein Rohr. Aber ihr Herz ist gleichwol voll Verlangen nach Gnade. Zerbricht nun der Heiland solches schwache Rohr? Stürmet er mit dem Fluch des Gesetzes auf sie los? Versdammet er sie? O nein! Er suchet sie aufzurichten, zu heilen, und selig zu machen.
 - b. Das glimmende Docht weist uns auf die Schwachheit der Bekehrten und Gläubigen. Wenn das heilige Salz des heiligen Geistes gleichsam abnimmt, wenn der Glaube, aus eigener Schuld der Christen, gering, die Hoffnung schwach und die Uebung des geistlichen Lebens fehlet: so hilft Jesus, so unterstützt er.

Vortrag: Das liebevolle Verhalten Jesu bey der Schwachheit bußfertiger Sünder.

- I. Bey dem Anfange der Bekehrung offenbaren sich viele Schwachheiten.

Jüngken.

M m

I. Vos



1. Woher kommen dieselben?

- a. Wir dürfen die Schuld davon nicht dem treuen und barmherzigen Gott beymessen. Wie Gott der Herr reich ist von Barmherzigkeit: so will er auch gerne das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen wirken, Phil. 2, 13. Seine Gnade in uns ist überschwänglich, und seine Gabe unaussprechlich, 2 Cor. 9, 14. 15. Er giebet den Unvermögenden Stärke genug, und Kraft, an dem inwendigen Menschen stark zu werden. Er erfüllet uns mit allerley Gottesfülle, Eph. 3, 16. 19. Folglich hat Gott keine Schuld an den vielfältigen sündlichen Schwachheiten armer Sünder.
- b. Die Ursachen derselben finden wir
 - a. in dem Menschen selbst, und in seiner verderbten und sündlichen Natur, L. v. 6. So wenig der natürliche Mensch nur das geringste vom geistlichen Guten erkennen kan: 1 Cor. 2, 14. L. v. 8. 12. so wenig kan die Dunkelheit im Verstande mit einemmal durch das Gnadenlicht vertrieben werden. Gott müste ein eigentliches Wunderwerk verrichten, wie bey der Bekehrung Pauli, Apostelg. 9, 1 u. f. welches er aber ohne dringende Ursachen nicht thut. Wie die Nacht bey dem Aufgang der Morgenröthe allmählig abnimmt: so ist es auch in dem finstern Herzen der Menschen. Der Verstand wird nach und nach erleuchtet, 2 Petr. 1, 19. Und je mehr Fehler in der Erkenntniß des Verstandes angetroffen werden, desto mehr Schwachheiten finden wir im Willen des Menschen. Da wir überdem die Erbsünde, das verderbte Fleisch und Blut an uns behalten, so lange wir leben: Gal. 5, 17. dürfen wir uns denn wol wundern, wenn im Anfange der Bekehrung der harte, unlenksame Wille sich gegen den Willen Gottes gleichsam aus allen Kräften sträubet. Was kan aber daraus anders folgen, als tausend Schwachheiten?
 - b. Hierzu kömt, daß wir in einer argen und verführerischen Welt leben. Hasset die Welt alle, die für ihre Seligkeit sorgen: so kan sie nicht anders handeln, als, durch Reizungen, oder Drohungen diejenigen zurückziehen, welche nicht mehr mit ihr laufen wollen, 1 Petr. 4, 4.
 - c. Der Teufel gehet nicht nur umher, die Gläubigen zu verschlingen, 1 Petr. 5, 8. sondern er wendet auch

alle Bemühung an, sich keine Seele entreißen zu lassen, Luc. 8, 12. c. 11, 24 u. f. Sollte denn der Mensch ohne Schwachheiten bleiben können, der innerlich und äußerlich so vielen Widerstand findet? Das ist ja wol nicht möglich.

2. Worin bestehen sie?

a. Die Hauptschwachheit bey dem Anfange der Bekehrung ist Furcht und Schüchternheit, welche oft sehr sündlich wird. Selbst die Furcht vor Gott ist alsdenn bloss knechtisch, und hält den Sünder auf, daß er nicht zur Ruhe seiner Seele kommen kan. Nichts, als Fluch und Verdammung erschallet in seinen Ohren und Herzen. Ja, er suchet in der heiligen Schrift immer die fürchterlichsten Aussprüche des gerechten Richters auf, deutet sie auf sich, und ängstiget sich Tag und Nacht ohne Noth. Damit aber hält er seine schwachende Seele vom Genuß der Gnade zurück. Oder, die Menschenfurcht nimt das Herz ein. Er fürchtet sich für die Feindschaft derer, mit welchen er vorher in Verbindung gestanden, für ihre Lästung, für ihre Verfolgung, für die Entziehung der Vortheile, welche er von ihnen hatte u. d. g. L. v. 1. 2. Matth. 10, 28. Joh. 20, 19. Diese Menschenfurcht hält nicht nur manchen armen Sünder in der Bekehrung lange auf, sondern oft wol gar von derselben zurück.

b. Auf der andern Seite hat selbst die erste Liebe ihre grosse Schwachheit bey sich. Kaum hat ein Sünder den Vorsatz gefasset, sich zu bekehren: so hält er alle gute Rührungen, ja oft sinnliche Vorstellungen für Empfindungen der Gnade. Darüber wird er stolz, vergiffet die Aenderung des Herzens, denket nicht an die Früchte des Glaubens, will andere bekehren, und vergiffet sich selbst, Luc. 6, 39. 41. 42. c. 8, 6. 13. 14.

c. Es entstehen auch allerley Zweifel im Anfange der Bekehrung. An der Nothwendigkeit der wahren Bekehrung zweifelt der arme Sünder nicht, aber er machet sich doch manchen Kummer. Entweder er stoffet sich an unschuldigen Dingen, oder er denket, daß es Gott so genau nicht nehmen werde, wenn er auch noch manches beybehalte, was wol, den Buchstaben nach, in der Schrift verboten ist, Eph. 4, 14. Ebr. 5, 13.

d. Es fehlet endlich nicht an wirklichen Fehltritten im Anfange der Bekehrung. Die Macht des Fleisches ist zu



groß, als daß sie mit einemmal ausgerottet werden könnten. Und der sich bekehrende Sünder will noch immer gerne eine Gewohnheits- und Lieblingsünde beybehalten, das Herz theilen, allerley Entschuldigungen suchen, und sich nicht ganz dem Herrn Christo geben. Er ist noch ein Kind im Christenthum; Kinder aber gehen nicht mit einemmal fertig; sie müssen gehen lernen, 2 Petr. 3, 17. 18.

II. Das Verhalten Jesu bey diesen Schwachheiten ist liebreich.

1. Er zerbricht das zerstoßene Rohr nicht. Er löscht das Fünklein des Glaubens, so sich nur in dem Verlangen nach Gnade zeigt, nicht aus. Er wirft ihn nicht weg, wenn er strauchelt oder fället, sondern erhält ihn bey der Hand, L. v. 1 u. f. Ps. 37, 24. So machen es wenige Menschen. Die meisten haben weder Geduld noch Mitleiden mit den Schwachen. Sie lassen nicht nur fallen, sondern helfen wol gar stürzen, Matth. 27, 4. 5.
2. Der Herr Jesus unterrichtet die Unwissenden mit Sanftmuth, und zeigt ihnen den rechten Weg, L. v. 3. Matth. 11, 29. Zwar offenbaret der Heiland den Sündern, die sich gern selbst helfen wollen, ihr gänzlichcs Unvermögen im Geistlichen, L. v. 6. Er beschämct sie auch wol zu ihrer grossen Demüthigung, L. v. 10. und beweiset sich hierin als ein weiser Arzt, der auch unangenehme Arznei verordnet, wo sie nöthig ist. Allein es ist ferne von ihm, daß er einen hart verwundeten, und an der Gnade fast zweifelnden Sünder in einem ungewissen Zustande lasse, oder mit dem Donner des Gesetzes noch mehr erschrecke; nein, er richtet auf und tröstet, L. v. 14. 15. Es. 61, 1 u. f. Ps. 145, 14.
3. Er gehet dem Sünder lange nach, und erhält den Glaubensfunken, bis er zu rechter Zeit ein grosses Feuer daraus machen kan, Joh. 19, 39.

Anwendung: 1) Niemand verachte den Reichthum der Geduld und Langmuth Jesu, Röm. 2, 4. sondern ein jeder suche die guten Rührungen treu anzuwenden, 1 Thess. 5, 19. 2) Lernet die Schwachen tragen und bessern, Luc. 22, 31. 32.

Lieder:

vor der Pred. Num. 642. Nach dir, o Herr, verlanger ic.
 - 647. Trautster Jesu, Ehrenkönig ic.
 nach der Pred. - 360. Ach bleib mit deiner Gnade ic.
 bey der Comm. - 359. Wie wohl ist mir, mein ic.